

Bemerkenswerte Beobachtungen an der Spitzkopfeidechse, *Lacerta oxycephala* DUM. & BIBR., von Mljet, Jugoslawien

GISELA & KLAUS RICHTER

Anläßlich eines Aufenthaltes an der jugoslawischen Adriaküste im Sommer 1989 lernten wir zunächst *Lacerta oxycephala* so kennen, wie sie von BISCHOFF (1984) zusammenfassend beschrieben wurde: Wir fanden die Tiere in der "normalen", hellen Variante fast überall auf Hvar, von wo die Art u.a. von WERNER (1891), MÜLLER (1902), SCHREIBER (1912), KARAMAN (1921), RADOVANOVIC (1951) und POZZI (1966) gemeldet wird. Sie lebt hier streng gebunden an vertikale Strukturen, auf Legsteinmauern im Gebirge ebenso wie inmitten der Ortschaften an Gebäuden, lediglich in den nahezu vegetationslosen Klippen am unmittelbaren Meeresufer auch auf mehr oder weniger horizontalen Flächen. Nie fanden wir Mischpopulationen mit *Podarcis melisellensis*. Läßt sich dies im Inselinneren am leichtesten mit horizontalen Strukturen bei *P. melisellensis* und vertikalen Flächen bei *L. oxycephala* korrelieren, so fällt in Strandnähe vor allem die Art des Substrates auf: *L. oxycephala* lebt ausschließlich auf Felsen, während *P. melisellensis* nur auf erdig-sandigem Untergrund vorkommt (auf den vorgelagerten Inselchen, denen *L. oxycephala* fehlt, beobachteten wir *P. melisellensis plutonis* auch unmittelbar auf den Klippen!). Ebenso in das "allgemeine Bild" von der Spitzkopfeidechse paßt ihr ausgeprägtes Territorialverhalten, welches sich in den Beschreibungen der Art unter Begriffen wie "aggressiv und streitsüchtig" wiederfindet. Auch im Terrarium gilt sie als sehr aggressiv und scheu (BISCHOFF 1984 u.a.).

Umso größer war unsere Überraschung, als wir im Klosterhof von Mljet eine gänzlich abweichende Population beobachten konnten. Von dieser Insel ist die Art neben den o.g. Autoren auch von KAMMERER (1926) und KOCH (1926) beschrieben worden. Die erste Auffälligkeit der dortigen Population bestand zunächst darin, daß die Tiere kaum scheu waren. Zwar könnte man dies noch mit der Gewöhnung an den extrem hohen Besucherverkehr erklären, doch ist dieser in den Straßen von Hvar sicher ähnlich hoch. Dort beträgt die Fluchtdistanz jedoch einige Meter, während man sich den Eidechsen hier problemlos bis auf etwa 1 m nähern konnte.

Das nächst Bemerkenswerte ist die extrem hohe Populationsdichte. Fanden wir die Art sonst zwar mehr oder weniger flächendeckend, aber doch im Abstand von etlichen Metern (höchstens paarweise zusammen), so konnten wir die Tiere im Klosterhof im Abstand von nur wenigen Zenti- oder Dezimetern beobachten, ohne daß es zu den "üblichen" Raufereien kam. Bis zu 10 Exemplare pro m² waren durchaus keine Seltenheit. Und nicht nur horizontale Strukturen innerhalb der Mauern wurden aufgesucht, sondern auch der "normale" Gartenboden. Nach diesen Beobachtungen verwundert es kaum noch, daß wir den Eidechsen auch dabei zusehen konnten, wie sie sich (offenbar regelmäßig) von Obst - im August gerade überreife Weintrauben - ernährten.

Dies legt einmal mehr den Schluß nahe, daß ausgeprägte Territorialität, wie sie sonst bei dieser Art zu beobachten ist, u.a. mit einem limitierten Nahrungsangebot zusammenhängt. Gerade in den Uferklippen ist dies sicher sehr ausgeprägt. KAMMERER (1926) fand sogar Reste von Meerestieren in den Mägen der die Uferklippen besiedelnden Tiere, denen zweifellos nur ein vergleichsweise geringes Angebot von terrestrischen Arthropoden zur Verfügung steht. Eine (zumindest teilweise) -vegetarische Ernährung, wie auf Mljet beobachtet, hebt diese Limitierung des Nahrungsfaktors möglicherweise auf und gestattet für die Art außerordentlich hohe Populationsdichten. Ähnliche Phänomene sind von anderen Lacertiden-Arten bekannt. Ergänzend bleibt mitzuteilen, daß Tiere dieser Population auch im

Terrarium ihr Verhalten beibehielten, regelmäßig Obst annahmen und im Vergleich mit Eidechsen von Hvar außerordentlich verträglich waren. Zeitweise wurden 3,3 *L. oxycephala* von Mljet gemeinsam in einem Zimmerterrarium von nur 80 x 30 x 40 cm Größe gehalten, ohne daß es zu ernsthaften Problemen kam (dennoch Paarungen/Eiablagen). Eine Konstellation, die mit den Tieren von Hvar völlig unmöglich war.

Über weitere Ergebnisse der Haltung, insbesondere der im Freiland, und der Nachzucht wird später zu berichten sein.

Literatur

- BISCHOFF, W. (1984): *Lacerta oxycephala* DUMERIL und BIBRON 1839 - Spitzkopfeidechse - in: BÖHME, W. (Hrsg): Handbuch der Reptilien und Amphibien Europas. Bd. 2/1 Echsen 2 (*Lacerta*). - Wiesbaden (Aula), 301-317.
- KAMERER, P. (1926): Der Artenwandel auf Inseln. - Wien und Leipzig (Deuticke), 264 S. KARAMAN, S. (1921): Beiträge zur Herpetologie von Jugoslawien. - Glasn. Kroat. Ges., Zagreb, 33: 194-209.
- KOCH, C. (1926): Auf einsamen Pfaden In Süddalmatien. - Bl. Aquar.-Terrar.-kde., Stuttgart, 37: 548-555.
- KOLLER, L. (1902): Die echte und die vermeintliche Spitzkopfeidechse (*Lacerta oxycephala* und *Lacerta serpa*). Bl. Aquar.-Terrar.-kde., Stuttgart, 13: 158-160, 169-171, 182-185.
- POZZI, A. (1966): Geonomia e catalogo ragionato degli anfibi e dei rettili della Jugoslavia. - Natura, Milano, 57: 5-55.
- RADOVANOVIC, N. (1951): Vodozenci i gaizavci nase zemlje - Beograd (Naučna Knjiga), 250 S.
- SCHREIBER, E. (1912): Herpetologia europaea (2. Aufl.). - Jena (Fischer), 960 S.
- WERNER, F. (1891) : Biologische Beobachtungen an Reptilien in Istrien und Dalmatien. - Zool.Gart., Frankfurt/M., 32(8). 227.

Verfasser: GISELA & DR. KLAUS RICHTER, Naunhofer Straße 10, D(0)-7251 Waldsteinberg.